



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 16:36 Uhr und endet am Samstag um 17:43 Uhr

וירא



Sünde Sodoms, Lot und Isaak

1. Mose 18:1 – 22:24 (Chumasch Schma Kolenu – S. 84)

Drei Tage nach dessen Beschneidung im Alter von 99 Jahren offenbart sich G-tt Abraham, der drei Fremde als Gäste aufnimmt und ihnen eine Mahlzeit bereitet. Einer dieser als Männer getarnten Engel sagt ihm voraus, dass die bislang kinderlose Sarah in genau einem Jahr einen Sohn zur Welt bringen wird. Sarah belauscht das Gespräch und lacht ungläubig.

Abraham bittet G-tt, die verruchte Stadt Sodom zu verschonen. Zwei der drei getarnten Engel kommen in der verdammten Stadt an, wo Abrahams Neffe Lot sie bewirbt und sie vor den bösen Absichten des sodomitischen Mobs schützt. Die Gäste offenbaren ihm, dass sie gekommen sind, um Sodom dem Erdboden gleichzumachen und nur ihn und seine Familie zu retten. Sie erhalten die Anweisung, sich auf ihrer Flucht nicht nach der brennenden Stadt umzudrehen. Als sich Lots Frau nicht daran hält, wird sie in eine Salzsäule verwandelt.

Nachdem sich Lot mit seinen beiden Töchtern in einer Höhle in Sicherheit gebracht hat, gehen die beiden jungen Frauen davon aus, dass sie drei die einzigen Überlebenden auf Erden sind. Um die Menschheit vor dem Aussterben zu bewahren, machen sie Lot betrunken und lassen sich vom Vater schwängern. Die zwei Söhne, die daraufhin geboren werden, werden die Stammväter Moabs und Ammons.



Abraham zieht nach Gerar. Dort holt der König der Philister, Abimelech, Abrahams Frau Sarah, die dieser als seine Schwester ausgegeben hatte, in seinen Palast. In einem Traum warnt G-tt Abimelech, dass er sterben werde, wenn er Sarah nicht ihrem Ehemann zurückgibt.

G-tt schenkt Sarah und Abraham einen Sohn, den sie Isaak (Isaak, »Er wird lachen«) nennen. Isaak wird im Alter von acht Tagen beschnitten. Bei seiner Geburt ist Abraham 100 und Sarah 90 Jahre alt. Auf Sarahs Geheiß hin verbannt Abraham Hagar und Jischmael aus seinem Haus und sie fliehen in die Wüste. G-tt hört den verdurstenden Jungen schreien und rettet sein Leben. Bei Be'er Schewa schließt Abimelech einen Pakt mit Abraham für sieben Schafe.

G-tt testet Abrahams Hingabe, indem Er ihm befiehlt, Isaak auf dem Berg Moria zu opfern. Tatsächlich bindet Abraham Isaak auf dem Altar, um ihn zu opfern. In letzter Sekunde wird dies durch eine Stimme aus dem Himmel verhindert. Anstelle Isaaks opfert Abraham einen Widder.

Abraham erfährt, dass sein Neffe Betuel eine Tochter namens Rebekka hat.

Haftara

Prophet Elischa macht Wunder

2. Kö. 4:1–37

(Schma Kolenu – S. 98)

Einer Frau wird von ihren Kreditgebern gedroht, ihre beiden Söhne zur Schuldentilgung zu versklaven. Die Frau erklärt dem Propheten Elischa, sie besitze nur ein Fläschchen Öl. Elischa sagt, sie solle so viele Behälter wie möglich sammeln, um anschließend das Öl des Fläschchens in die leeren Behälter zu füllen. Das Öl fließt auf wundersame Weise, bis der letzte Behälter gefüllt ist. Die Frau verkauft das Öl und kann vom Gewinn ihre Schulden bezahlen.

Ein Ehepaar in Schunam vergrößert sein Haus, um Elischa ein Zimmer anbieten zu können. Als der Prophet die Kinderlosigkeit des älteren Ehepaars bemerkt, segnet er die Frau. Ein Jahr später gebärt sie einen Sohn.

Nach einigen Jahren erkrankt der Sohn und stirbt. Die Schunemiterin ruft Elischa, der zur Frau eilt und ihren Sohn wieder zum Leben erweckt.

Die Salzsäule »Lots Frau« auf dem Berg Sodom in Israel, aus Halit

(Angelehnt an [Jüdische.info](http://Juedische.info))

WUSSTEN SIE?

Die Frau Lots



Hintergrund:

Lot, seine Frau und ihre zwei Töchter fliehen aus Sodom. Auf der Flucht blickte Lots Frau zurück und wird zu einer Salzsäule (s. 19:21). Wer war diese Frau und was steckt hinter ihrer merkwürdigen Geschichte?



Nomen est nomen:

Die Tora sagt uns den Namen der Frau Lots nicht. Der Midrasch (rabbinische Erzählungen) nennt sie aber Irit (s. Pirke De-Rabbi Elieser, Kap. 25).



Salzsäule: Seit tausender Jahre wird die große Salzsäure auf dem Berg Sodom in Israel mit der Frau Lots identifiziert. Der jüdisch-hellenistische Historiker Flavius Josephus schrieb in seinem Buch *Jüdische Altertümer*: »Und Lots Weib wandte sich während der Flucht oft zur Seite der Stadt, begierig darauf, zu erfahren, was um sie her geschehen war, obschon G-tt es ihr verboten hatte. Daraufhin ward sie zu einer Salzsäule. Ich habe diese selbst gesehen, und sie existiert noch heute«.



Warum Salz? Die Strafe, die der Frau Lot auferlegt wurde, ist äußerst spezifisch und fantasievoll.

Keine andere biblische Figur, weder vor noch nach ihr, wird in ein Naturdenkmal verwandelt. Einige glauben, dass ihre Gäste um Salz baten, und die Frau Lot weigerte sich, ihnen welches zu geben. Dafür wurde sie bestraft, indem sie zur Salzsäule wurde.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Avraham Radbil

Ohne Stolz und Hochmut

»Und Abraham kehrte zu seinen Knaben zurück. Sie standen auf und gingen gemeinsam (heb. *Jachdaw*) nach Be'er Schewa und Abraham blieb in Be'er Schewa« (22:19)

So schreibt die Tora nach den Ereignissen der Bindung Isaaks. Eine ähnliche Geschichte wurde schon viele Male erzählt, an vielen Orten und in vielen Kulturen. Der Held begibt sich auf eine Reise. Auf dem Weg dorthin wächst er innerlich, er stellt sich tapfer seinen Aufgaben und Herausforderungen. Er vollbringt wundersame Dinge, die keiner vor ihm schaffte und daher keiner von ihm erwartet hatte. Diese wundersamen Dinge hängen von der jeweiligen Kultur und ihren Werten ab. In der einen Kultur sind es vielleicht Taten des Mutes und der Tapferkeit. Der Held tötet Drachen, rettet Prinzessinnen oder setzt sich für Unterdrückte ein. In anderen Gesellschaften wird der Held mit dem einfachen Mann gehen, ihn mit Weisheit inspirieren oder sich um die Bedürftigen oder Kranken kümmern.

Irgendwann wird der Held seine größte Prüfung bestehen müssen, eine Prüfung, die ihn für seine weitere Zukunft definieren wird. Er wird sich tapfer durchsetzen. Dabei übersteigt er die gewöhnliche Existenz. Doch nach dieser letzten Prüfung existiert bei allen die Erkenntnis, dass seine gewöhnliche alltägliche Routine in einer langweiligen Welt für ihn nicht mehr angemessen ist, denn er ist nun ein Held und ist aus seinen alten alltäglichen Beschäftigungen herausgewachsen. Er hat eine neue besondere Stufe erreicht, die für gewöhnliche Menschen unerreichbar ist. Von dieser Stufe kommt er nie wieder herunter.

Doch so endet die Geschichte der Bindung Isaaks nicht, weder für Abraham noch für Isaak. Die Auflösung der Geschichte wird oft übersehen, aber sie kommt völlig überraschend und unerwartet. Dreimal in der Erzählung verwendet die Tora das Wort *jachdaw* (»Zusammen«, »Gemeinsam«) um zu beschreiben, wie Vater und Sohn zusammen auf den Berg hinaufgehen. Das Wort bedeutet nicht dasselbe wie das verwandte Wort *Jachad*, das eine eher beiläufige Verbindung ausdrückt. *Jachdaw* ist intensiver und meint eine stärkere, wesentlichere Zusammengehörigkeit.

Abraham und Isaak sind für ihre Ergriffenheit bekannt. Sie gehen Hand in Hand, voller Liebe und Vertrauen, bereit, G-tt mit einer Opfergabe zu dienen. Eine unschuldige Frage von Isaak. Eine liebevolle, aber knappe Antwort von Abraham, die auf die unerwartete Rolle hinweist, die Isaak auf dem Gipfel des Berges annehmen wird. Sie bleiben zusammen in Bewegung. Die Erkenntnis dessen, was kommen wird, berührt nicht das Band, das sie verbindet, ihre unzertrennliche Zweisamkeit. Als alles vorbei ist, kehren sie beide zurück und machen sich auf den Weg nach Be'er Schewa. Auch hier reisen sie *Jachdaw*, doch diesmal mit den beiden jungen Begleitern, die sie zuvor am Fuß des Berges hatten warten lassen. Laut den Kommentatoren handelt es sich um Abrahams Diener Elieser und um den älteren Sohn Jischmael, den Abraham mit der Magd Hagar hatte. Jedem war klar, dass diese Männer nicht an dem G-ttesdienst auf dem Gipfel teilnehmen sollten und konnten. Sie konnten mit der Art von Glauben, der Hingabe und Liebe, die Abraham und Isaak für G-tt hatten, nichts anfangen, es war nicht ihre Welt.

Die Geschichte, wie sie in anderen Kulturen erzählt wird, würde eine Verklärung von Abraham und Isaak voraussetzen. Berührt von ihrer Begegnung mit dem G-ttlichen, nachdem sie die höchste Prüfung ihres Lebens bestanden und die volle Kontrolle über ihr Inneres erlangt hatten, hätten sie einen hinreichenden Grund, die Welt des Gewöhnlichen und der einfachen Leute zu meiden. Jeder Stolz, den sie empfinden würden, wäre wohlverdient und unjubeilt. Niemand würde es ihnen übelnehmen. Das ist nicht der Weg G-ttes. Nach ihrem größten Triumph kehren Abraham und Isaak zu den einfachen Menschen und an ihren alten Lebensmittelpunkt zurück, den sie zuvor zurückgelassen hatten. Sie gehen mit ihnen, nicht hochmütig, sondern in echter Zweisamkeit.

Jeder Mensch verdient Respekt, ohne Rücksicht auf seinen Stand oder Rang. Hohe spirituelle Errungenschaften stellen nach Ansicht der Tora kein Hindernis dar, sich mit denen zu verbinden, die diese Errungenschaften nicht teilen. Sie bringt keine spirituellen Meister hervor, die auf realen oder selbst geschaffenen virtuellen Bergen thronen. Im Gegenteil, je bedeutender die Person ist, desto weniger überlegen gegenüber anderen und daher weniger distanziert von ihnen fühlt sie sich.

Nach dem Himmel zu greifen und eine himmlische Höhe zu erreichen, muss kein Rezept für Hochmut oder Abgrenzung sein. Es ist bemerkenswert, dass Abraham und Isaak in der Lage waren, den Berg hinaufzugehen. Die Tora zeigt uns hier, dass sie auch in der Lage waren, in ihrer alten Gestalt den Berg hinunterzugehen, was ihnen noch eine größere Ehre erweist. Denn nach dem Bestehen der allergrößten, der für uns alle unfassbaren Prüfung, in der Abraham seinen eigenen Sohn opfern und Isaak sein Leben für G-tt hingeben sollte, sind Abraham derselbe Abraham und Isaak derselbe Isaak geblieben wie zuvor.

(Den ganzen Artikel lesen sie auf der [Webseite der Jüdischen Allgemeine](#))



Alles fürs Mahl bereitet

»Alles ist gegen Bürgerschaft gegeben und ein weg ist ausgebreitet über alle Lebende. Der Laden ist geöffnet, wer borgen will, komme und borge. Die Schuldeinforderer machen immerfort jeden Tag die Kunde und nehmen Bezahlung von dem Menschen mit seinem Wissen und ohne sein Wissen. Es ist vorhanden, woraus sie sich verlassen können, das Rechtsverfahren ist richtig. Alles aber wird fürs Mahl bereitet«

(Pirke Awot, III. Kapitel, Mischna 20)

Alles, was uns von G-tt gegeben ist, verpflichtet uns zu einer Leistung, und alles, was wir sind und haben, bürgt als Unterpfand für die Leistung. Dieser Leistung oder der für sie eintretenden Pfändung kann niemand entgehen. Es kann ein Jeder seine Schuldverpflichtungen durch Genügsamkeit beschränken oder ungenügsam ausdehnen. Es wird aber keine ungelöste Schuld vergessen und wenn auch der Mensch sie vergisst, G-ttes Schickungen bewirken bald, dem Menschen bewusst oder unbewusst, ihre Berichtigung. Mit der Tilgung dieser Schulden wird nicht gedrängt, die dafür Sicherheit gewährenden Unterpfänder sind, wie liegende Hypotheken, zuverlässig und das Verfahren ist strenges Recht und Wahrheit. Wie aber alle Pflichtvernachlässigung gebüßt wird, so wartet für jede Pflichttreue lohnender Genuß.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Kulturveranstaltungen

Jüdische Kulturtage

- Freitag, 7.11., 16:00 Uhr** **Die Koscher-Maschine**
Bubales Puppentheater
 Eintritt frei, ohne Anmeldung
- Samstag, 8.11., 18:00 Uhr** **Israelische Party**
mit DJ Sivan Neuman
und Rapperin Sharon Suliman
 F3, Eintritt frei, ohne Anmeldung
Essen und Getränke werden verkauft
- Sonntag, 9.11., 11:00 Uhr** **Literarisches Frühstück und szenische Lesung: 2x Sehnsucht**
Mit Gedichten von Selma Meerbaum-Eisinger und Feldpostbriefen ihrer Mörder
Helga Karola Wolf, Alana Gergen
und Nele Kiau. Text: Christiane Adam und Hubert Habig. Musik: Martin Bärenz
 Eintritt inkl. Frühstück: 20€, erm. 17€



Koscher einkaufen!



Koscher Eck, unser Lebensmittelladen, hat geöffnet am:

So., 9.11., 13–15h ♦ Di., 11.11., 17–19h

So., 16.11., 13–15 h ♦ Di., 18.11., 17–19h

So., 23.11., 13–15h ♦ Di., 25.11., 17–19h

Eingang: F3, 2 (bei Makkabi klingeln)



Fritz Cahn-Garnier

Der jüdische Jurist und SPD-Politiker **Fritz Cahn-Garnier** wurde 1889 als **Fritz Cahn**, Sohn eines Arztes, in Mannheim geboren. 1907 trat er zur evangelischen Kirche über. Nach dem Abitur nahm er ein Studium der Rechtswissenschaften in Heidelberg, München, Berlin und Freiburg auf, welches er mit beiden juristischen Staatsexamina sowie 1913 mit der Promotion zum Dr. jur. beendete. Er trat anschließend in den Staatsdienst ein und wurde 1922 Stadtsyndikus von Mannheim. Im selben Jahr heiratete er **Wera Garnier** (1899–1993). Nach der Heirat änderte das Ehepaar den Familiennamen in Cahn-Garnier. Neben seiner Arbeit im städtischen Dienst war Cahn-Garnier noch als Dozent der Sozialen Frauenschule tätig und bildete Sparkassenbeamte aus.



1933 wurde Cahn-Garnier von einem Schlägertrupp in »Schutzhaft« genommen. Er wurde aus der Stadtverwaltung entlassen und war daraufhin in einer Bürstenfabrik tätig. Nachdem seine Frau als Geisel für ihren Mann inhaftiert worden war, wurde er 1938 im Austausch inhaftiert und später zeitweilig im KZ Dachau interniert, das er jedoch unter strengen Schweigeauflagen wieder verlassen konnte. Er hat sich in Dachau schwere Erkrankungen zugezogen und war in Mannheim mit absolutem Berufsverbot belegt. Der Verschleppung ins KZ Theresienstadt entging er kurz vor Kriegsende dadurch, dass ihn eine Frau aus Heidelberg bis zum Einmarsch der Amerikaner bei sich versteckte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Cahn-Garnier erneut als Stadtsyndikus in Mannheim tätig. Er wurde zum badischen Landesdirektor der Finanzen ernannt und war bis Ende 1946 Finanzminister von Ministerpräsident **Reinhold Maier** (1889–1971). Er gehörte dazu der von der Amerikanern eingesetzten Vorläufigen Volksvertretung an, der frei gewählten Verfassunggebenden Landesversammlung und dem ersten Landtag von Württemberg-Baden. 1947–1949 war er Erster Vorsitzender der Landeszentralbank Württemberg-Baden und Mitglied des Wirtschaftsrates des Vereinigten Wirtschaftsgebietes.

Im Februar 1948 wurde Fritz Cahn-Garnier zum Oberbürgermeister der Stadt Mannheim gewählt. Er starb im Juni 1949, während seines Amtes, an einem Herzanfall. Die Stadt Mannheim benannte 1959 das Cahn-Garnier-Ufer in der Oststadt nach ihm.

(Wikipedia)



Schpil mir a Lidele...



Unter dem Himmel

Alon Ohel spielt seit seinem neunten Lebensjahr Klavier und sollte eigentlich im Herbst 2023 ein Studium an der Rimon School of Music, einer der besten Musikhochschulen Israels, beginnen. Alon wurde vom Nova-Festival entführt und erst nach zwei Jahren, im **letzten Geiselabkommen (13. Oktober 2025) befreit.**

Am Mittwoch, 29. Oktober, wurde Alon eingeladen, bei der israelischen Satire-Sendung *Erez Nehederet* (»Wunderbares Land«) Klavier zu spielen und mit den Schauspielern das berühmte Lied [Mitachat La-Schamajim](#) (»Unter dem Himmel«) zu singen.



*Wir kamen hierher, unter dem Himmel
Zwei, wie ein Augenpaar
Wir haben Zeit unter dem Himmel
In der Zwischenzeit sind wir noch hier
Wir beide sind eins, wir beide sind eins
Eine ganze, runde Einheit
Eine ganze, große Einheit
Und trotz der Trauer
Und trotz des Schmerzes
Und trotz der Trauer
Ich liebe. Und liebe. Und liebe*

(Übersetzung: Amnon Seelig)

Die Melodie dieses Liedes wurde 1991 von dem Sänger und Liedermacher **David Broza** (geb. 1955, *im Bild links*) während des ersten Golfkrieges komponiert. Als Text hatte er nur eine Zeile auf Englisch geschrieben: *This is the end, the end of the beginning* (»Das ist das Ende, das Ende des Anfangs«). Da er mit dem Text nicht selber weiterkam, besuchte er seinen Freund, den Dichter, Sänger und Liedermacher **Meir Ariel** (1942–1999, *im Bild rechts*), und bat ihn, einen Text für diese Melodie zu schreiben. Ariel ging mit einem Stück Papier und einem Bleistift ins Badezimmer und kehrte nach einiger Zeit mit dem fertigen Text zurück. Broza [nahm das Lied 1991 auf](#) und es wurde Teil seines siebten Soloalbums *Neschika G'nuwa* (»Gestohlener Kuss«). Das Lied wurde ein riesen Schlager und wird bis heute oft gespielt. Ariels Originaltext ist länger als die kurze Version, die *Erez Nehederet* mit Alon Ohel aufnahm.



Viel Spaß beim Anhören!



Tradition auf dem Teller

Yagev Buchstavs Brownies

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt von [Tastes Like Home](#), einer Webseite, auf der eine Reihe von Rezepten zu Ehren der Geiseln gesammelt sind.

Der 34-jährige **Yagev Buchstav** und seine Frau **Rimon** kannten einander bereits seit ihrer Schulzeit, wo sie denselben Musikkurs besuchten. Nach 17 Jahren platonischer Freundschaft erkannten sie schließlich, dass sie einander liebten, und heirateten während der Corona-Pandemie in einer kleinen, privaten Zeremonie.



Yagev wird als äußerst musikalisch beschrieben. Seine Familie erzählt, er habe sich selbst das Spielen mehrerer Instrumente beigebracht und diese teilweise sogar selbst gebaut. Auch spielte er in mehreren Bands. Neben der Musik liebte Yagev es zu kochen und zu lesen, und er studierte Straßentheater und hatte das Jonglieren gelernt.

Am 7. Oktober wurden Rimon und Yagev aus ihrem gemeinsamen Haus im Kibbuz Nirim entführt. Während Rimon im November 2023 im Zuge des ersten Geiselabkommens freigelassen wurde, verblieb Yagev in der Gewalt der Hamas und wurde mehrere Monate später von den Terroristen ermordet. Am 20. August 2024 konnte sein Leichnam von den israelischen Streitkräften aus einem Tunnel in Khan Younis geborgen werden. *Möge sein Andenken ein Segen sein!*

Zutaten

3 Eier ♦ 200 g Zucker ♦ 300 g Zartbitterschokolade ♦ 200 g Butter (Raumtemperatur) ♦ 1 Packung (80 g) Instant-Schokoladenpuddingpulver ♦ 60 g Mehl ♦ 1 TL Backpulver

Zubereitung

Backofen auf 180° C Ober- und Unterhitze vorheizen. In einer Rührschüssel mit der Küchenmaschine, einem Handmixer, einem Schneebesen oder einer Gabel Zucker, Eier und Butter hell und schaumig rühren. Die Schokolade im Wasserbad oder in der Mikrowelle schmelzen, dann zu der Buttermischung geben und gründlich unterrühren. Puddingpulver hinzugeben und zweimal umrühren (es ist nicht schlimm, wenn noch Puddingpulver am Schüsselrand zu sehen ist). Mehl und Backpulver hinzufügen und ebenfalls nur zweimal umrühren. Mixer ausschalten und von Hand mit einem Spatel noch zweimal umrühren. Eine mittelgroße Backform mit etwas Öl bestreichen oder einsprühen und den Teig in die Form füllen. Im vorgeheizten Backofen auf der mittleren Schiene 25–30 Minuten lang backen. Ein bei der Stäbchenprobe hineingesteckter Zahnstocher darf ruhig noch etwas feucht sein. Die Brownies werden mit dem Abkühlen fester und sollten nicht zu hart gebacken werden. Daher darauf achten, dass sie nicht zu lange im Ofen bleiben oder austrocknen, da sie sonst an Geschmack verlieren.



Bete'awon! Guten Appetit!

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)

